

Die Moldau ist längst zum international bekannten musikalischen Symbol Prags geworden. Smetanas sinfonische Dichtung aus seinem mächtigen Zyklus Mein Vaterland repräsentiert fast hundert Jahre lang böhmisches Musikantentum und den besonderen Tonsinn des Volkes im Herzen Europas. Aber die Moldau ist auch etwas wie eine musikalische Ader der Hauptstadt

auch am Sonntagnachmittag an ihren Pulten, während der Jugend ein spezieller Mittwochzyklus von Konzerten gewidmet ist.

Für große Orchesterkonzerte muß die Philharmonie allerdings in den Smetanasaal im Zentrum Prags umziehen, wo das Städtische Sinfonieorchester, das sich soeben auch in der Bundesrepublik vorgestellt hat, der eigentliche Hausherr ist. Mit seinen etwas populären, dankenswerterweise das Zeitgenössische stark berücksichtigenden Programmen hat es sich in den 25 Jahren seines Bestehens eine so umfangreiche Gemeinde erspielt, daß neben dem ausverkauften Dienstag-Mittwochanrecht noch regelmäßige Konzerte am Sonnabend möglich und notwendig wurden. Neuerdings bezieht dieses Orchester, dem die Dirigenten Vaclav Smetáček und Vaclav Neumann vorstehen, auch konzertante Operaufführungen in seinen Aktionsradius ein. Im Programm dieser Saison stehen Wagners Tristan und Puccinis Turandot.

Freie Termine am Sonntag und gelegentlich an anderen Tagen nützt das Rundfunksinfonieorchester für seinen Abonnementszyklus, in dem ebenfalls viele ausländische Gäste zu hören sind. Durch Aufführung selten gehörter Werke aus Vergangenheit und Gegenwart bekommt diese Konzertreihe ihr spezifisches Profil.

Auch die beiden selbständigen Kammerorchester müssen genannt werden: das Prager Kammerorchester ohne Dirigenten (Streicher und Bläser) und das Tschechische Kammerorchester (nur Streicher, ebenfalls ohne Dirigenten), nach dem Krieg von dem hervorragenden Dirigenten Vaclav Talich gegründet und jetzt vom Primarius des Vlach-Quartetts kundig geleitet. Beide Ensembles erweitern sehr bedeutsam das Orchesterrepertoire des Prager Musiklebens. In diese Überfülle mehr oder weniger traditionell gefügter Programme bringen die Novitätenabende des Komponistenverbands einen besonderen Zug. Unter Heranziehung der genannten Orchester werden allmonatlich Konzerte veranstaltet, die lediglich Uraufführungen heimischer Autoren bringen. Gegen Ende der Saison gipfelt diese Reihe traditionell in einer Woche zeitgenössischer Musik, die im Frühjahr 1961 sogar zu einer Dekade ausgeweitet wird. Bei dieser Gelegenheit werden in Prag acht der bedeutendsten Orchester des Landes ihren Prager Kollegen helfen, das außergewöhnlich große Pensum an Premieren zu bewältigen. Soweit Kantaten auf dem Programm stehen, sind zwei große professionelle gemischte Chöre zur Verfügung, deren einer im Rahmen der Tschechischen Philharmonie wirkt, während der andere beim Rundfunk angestellt ist.

Den Prager Orchestern sind übrigens neben den Chören noch Kammermusikvereinigungen angegliedert, die nicht aus Mitgliedern des Orchesters bestehen. Zweck dieser Übung ist es, wenigstens einigen der besten

des musikerfüllten Landes. Unweit von ihrem Strom steht noch heute das Haus, in dem Beethoven, Berlioz und Liszt konzertierte. In den Wellen des Flusses spiegeln sich die Fenster des Saales, der Zeuge von Smetanas gründerischem Wirken als Konzertdirigent wurde. Dicht daneben steht am rechten Ufer das Nationaltheater und unweit davon das Gebäude des hundertfünfzigjährigen Konservatoriums.

An die Moldau wurde auch das im Jahre 1884 fertiggestellte Künstlerhaus gebaut, in dessen schönem Neurenaissancesaal kein Geringerer als Antonín Dvořák das erste Konzert der Tschechischen Philharmonie leitete. Noch heute hat das bedeutendste tschechoslowakische Orchester hier seinen Sitz und seine regelmäßige Wirkungsstätte. Jeden Donnerstag und Freitag gibt die Tschechische Philharmonie unter ihrem Chef Karel Ančerl und zahlreichen Gastdirigenten ihre traditionellen Abonnementskonzerte, deren Fassungsraum längst nicht mehr ausreicht, um alle Interessenten zu befriedigen. Und so finden Musikliebhaber jetzt mehrmals im Monat ihre Philharmoniker

Die goldene Stadt und ihr Musikleben

Oben: Prager Künstlerhaus vor Konzertbeginn.

Rechts oben: Der Konzertsaal im Künstlerhaus, Svatoslav Richter spielt.

Unten von links nach rechts: Der Oboist Frantisek Hantak, der Dirigent Zdenek Chalabala, die Altistin Marta Krásová, Chordirigent Jan Kühn, der Dirigent Jaroslav Krombholc und der Cellist Miloš Sadlo. Über diese und andere tschechische Künstler wird fono forum in zwangloser Folge berichten.



Ensembles eine feste materielle Grundlage zu geben, auf der sie ihre reiche externe Tätigkeit entwickeln können. So beschäftigt die Tschechische Philharmonie das weltbekannte Smetana-Quartett, das in diesem Rahmen nach Tunlichkeit vier Konzerte jährlich veranstaltet. Daneben gehören der Philharmonie das Tschechische Nonett und in naher Zukunft auch das Suktrio an. Das

des nicht gebundenen Verkaufs von Eintrittskarten. Neben dem Künstlerhaus steht für diese Veranstaltungen noch der Saal der Städtischen Bücherei mit 700 Sitzen zur Verfügung. Das Kulturzentrum ist auch für die Durchführung von Konzerten verantwortlich, die an Vormittagen im Rahmen des Unterrichts der Schulen durchgeführt werden. Allein

steht alljährlich eine besondere Veranstaltung, die zumeist den Abschluß der Konzertsaison vor dem internationalen Musikfest Prager Frühling bildet. Eine Woche lang treten gemeinsam an jedem Abend mehrere führende Instrumentalisten und Sänger nacheinander auf, um einerseits mit ihrer Leistung in Wettstreit zu treten, andererseits durch den Vortrag bestimmter Stücke das



Vlachquartett ist an den Rundfunk gebunden und das Quartett der Stadt Prag an das Städtische Sinfonieorchester. Der Vollständigkeit halber möchte ich erwähnen, daß das Janáček-Quartett der Staatlichen Philharmonie in Brünn auf die gleiche Weise angehört.

Ansonsten kümmern sich die Orchesterverwaltungen aber nicht um die Veranstaltung von Kammerkonzerten. Dies obliegt zentral dem Städtischen Kulturzentrum, das spezielle Abteilungen für die Veranstaltung von Konzerten mit ernster und leichter Musik hat. Das Rückgrat der Tätigkeit dieser Institution im Bereich der Kammermusik bilden Zyklen im Anrecht, die sich im allgemeinen auf acht Abende pro Zyklus ausdehnen. Diese Reihen sind meist thematisch ausgerichtet, beispielsweise auf das Schaffen eines bestimmten Komponisten oder einer gewissen Epoche, manchmal auch durch ein Instrument bestimmt. Diese Zyklen repräsentieren ungefähr die Hälfte der durchgeführten Kammer- und Solokonzerte. Die andere Hälfte gehört dann in den Bereich der freien Programmgestaltung und

60 Orchesterkonzerte sind so eine zusätzliche Aufgabe für die Prager Klangkörper. Ergänzend treten hinzu vier Zyklen für die musikalische Jugend, die Orchester-, Kammer- und in diesem Jahr zum ersten Male auch Jazz bringen.

Auf eine siebzigjährige Tätigkeit kann der Verein für Kammermusik zurückblicken, dessen Mitglieder vier Konzertreihen zu je 6 bis 8 Abenden füllen. Hier kann man neben den schon oben genannten Ensembles noch etwa das Dvořák-, das Novák- oder das Tschechoslowakische Quartett hören, dann das Tschechische oder das Prager und das Foerster-Trio, zwei Prager Bläserquintette sowie die speziellen Ensembles Ars reditiva und Pro arte antiqua. Mit ihnen finden die noch zahlreicheren Solisten weitere Wirkungsstätten im renovierten Spiegelsaal der Universitätsbibliothek, im Mozart-Dušekmuseum auf der Bertramka oder im Haus der Kultur am Graben, wo auch der Klub des Komponistenverbands beheimatet ist, der jeden Mittwoch unter Mitwirkung erster Künstler zeitgenössische Kammermusik — meist in Erstaufführungen — bietet und einmal im Monat angehende Virtuosen vorstellt. Dazu muß erklärend gesagt werden, daß der Komponistenverband keine reine Fachvereinigung von Tonsetzern ist, sondern eine Auswahl von Komponisten, Musikwissenschaftlern, Kritikern und konzertierenden Künstlern darstellt, die sich u. a. mit aktuellen Schaffensfragen, kulturellen Problemen und der Propagierung zeitgenössischer Musik befassen. Im Zeichen dieser Aufgaben und der engen Zusammenarbeit der einzelnen Sektionen des Verbands

Thema dieser Veranstaltung (in diesem Jahr war es die zeitgenössische Musik der Tschechoslowakei, ein andermal wird es die vorklassische Periode sein usw.) immer aufs neue zu beleuchten. Das ist eine ziemlich ungewohnte Form des Konzertierens, doch hat sie beim Publikum großen Anklang gefunden.

Recht ungewohnt ist auch eine andere Einrichtung des Prager Musiklebens, die sich jedoch ebenfalls schon bewährt hat. Ihr Name besagt gar nichts: Sie heißt Theater der Musik. Theater? Ja, denn neben der Garderobe und dem Foyer ist ein eleganter Zuschauerraum da mit ungewöhnlich bequemen Fauteuils, etwa für 220 Personen. Auch eine Bühne ist da, nicht sehr groß, ohne Orchesterraum davor, aber mit Beleuchtungsanlage und Filmleinwand. Wo kommt die Musik her, die wir hören? Nun, aus den Lautsprechern, die über den Raum verteilt sind und von einer in die Decke eingebauten Kabine, in der sich modernste technische Einrichtungen befinden, bedient werden. In diesem Theater der Musik werden nämlich nur — Schallplatten abgespielt. Zweimal am Tag sogar, manchmal noch öfter. Jede Vorstellung wird grundsätzlich mit einführenden Worten eingeleitet, und sehr oft wird die Musik oder die Erläuterung hierzu mit Diapositiven, Filmen, Rezitationen, Tanzszenen, Lichteffekten oder ähnlichen Mitteln aufgelockert oder begleitet. Im Lauf der Zeit ist hier ein nahezu ideales Milieu geschaffen worden, in dem Schallplatten aller Firmen der Welt (ausnahmsweise auch Tonbänder) regelmäßig zu Gehör kommen.

Seite 40 →

